

# Gemeinsam für mehr Klimagerechtigkeit

Bausteine für die Gestaltung von Gottesdiensten | 2024



© BKK&I - Sthranitz / VOX Media

teilen spendet zukunft. aktion familienfasttag



Katholische  
Frauenbewegung

spenden.teilen.at • Spendenkonto: IBAN AT83 2011 1800 8086 0000. Ihre Spende ist steuerlich absetzbar.

- 03 Gemeinsam für mehr Klimagerechtigkeit
- 04 Climate Justice Now!
- 07 Social Work Institute – gemeinsam gegen den Klimawandel in Nepal
- 09 Elemente für alle Gottesdienste zur Aktion Familienfasttag
- 11 Bausteine für die Aschermittwochsliturgie
- 14 Bausteine für Gottesdienste zum 1. Sonntag in der Fastenzeit – Lesejahr B
- 18 Bausteine für Gottesdienste zum 2. Sonntag in der Fastenzeit – Lesejahr B
- 22 Bausteine für Gottesdienste zum 3. Sonntag in der Fastenzeit – Lesejahr B
- 27 Bausteine für Gottesdienste zum 4. Sonntag in der Fastenzeit – Lesejahr B
- 29 Bausteine für Gottesdienste zum 5. Sonntag in der Fastenzeit – Lesejahr B
- 31 Bausteine für einen Familiengottesdienst
- 34 Bausteine für eine Frauenliturgie
- 37 Bausteine für eine Liturgie bei einem Vorbereitungstreffen für die Aktion
- 39 Plakatmeditation

## Hinweise für den Gebrauch

Dieser Behef wurde von einer Gruppe von 13 Frauen größtenteils ehrenamtlich erarbeitet. So vielfältig wie die Autorinnen sind auch die Inhalte dieses Heftes. Es bietet unterschiedliche Texte und Modelle, um möglichst vielen Feierformen gerecht zu werden. Aus diesen Bausteinen können Sie je nach Situation auswählen, die Zuordnungen sind als Vorschläge gedacht. Nehmen Sie auch die Liturgiebehelfe zur Aktion Familienfasttag der vorigen Jahre zur Hand. Auf [www.teilen.at](http://www.teilen.at) finden Sie weitere Materialien und Inspirationen für die Aktion. Dieser Liturgiebehelf wurde dem Österreichischen Liturgischen Institut zur Begutachtung vorgelegt und ist von diesem genehmigt. Wir wünschen viel Freude bei der Vorbereitung und Gestaltung der jeweiligen Feier und viel Erfolg bei der Durchführung der Aktion Familienfasttag! Sie möchten einen Stationenweg gestalten? Dann schauen Sie online vorbei, blättern Sie durch unser zusätzliches online Material zum Stationenweg. [www.teilen.at/liturgiebehelf](http://www.teilen.at/liturgiebehelf)

### Lesungen und Evangelien

#### Familienfasttag 2024 Lesejahr B/II:

		1. Lesung	2. Lesung	Evangelium
14. Februar 2024	Aschermittwoch	Joël 2,12-18	2 Kor 5,20-6,2	Mt 6,1-6.16-18
18. Februar 2024	1. Fastensonntag	Gen 9, 8 -15	1 Petr 3, 18-22	Mk 1, 12-15
23. Februar 2024	Freitag der 1. Fasten- woche/Familienfasttag	Ez 18, 21-28		Mt 5,20-26
25. Februar 2024	2. Fastensonntag	Gen 22,1-2.9a.10- 13.15-18	Röm 8, 31b-34	Mk 9, 2-10
3. März 2024	3. Fastensonntag	Ex 20, 1-17	1 Kor 1, 22-25	Joh 2, 13-25
10. März 2024	4. Fastensonntag	2 Chr 36, 14-16.19-23	Eph 2, 4-10	Joh 3, 14-21
17. März 2024	5. Fastensonntag	Jer 31, 31-34	Hebr 5, 7-9	Joh 12, 20-33

Erfahren Sie mehr zum Thema Klimagerechtigkeit und zum Einsatz unserer Partner\*innen im entwicklungspolitischen Bildungsbehef und im Familienfasttagsmagazin. Für die Messgestaltung und die Durchführung der Aktion Familienfasttag stellen wir außerdem Plakate in unterschiedlichen Formaten, Flugblätter, Spendenwürfel und vieles mehr kostenlos zur Verfügung. Bestellen Sie direkt online auf: [www.teilen.at/aktionsmaterial](http://www.teilen.at/aktionsmaterial)

# Gemeinsam für mehr Klimagerechtigkeit

Der Klimawandel ist real. Das sehen wir tagtäglich in den Nachrichten. Was wir auch sehen, ist, dass der Klimawandel ungerecht ist. Denn am schlimmsten betroffen sind die Länder, die am wenigsten dazu beigetragen haben. Gleichzeitig haben sie aber die wenigsten Kapazitäten, den klimabedingten Veränderungen durch technische Hilfsmittel zu trotzen.



Wie dramatisch die Auswirkungen der Klimakrise in diesen Ländern sind, ist am Beispiel

Nepals zu sehen: verschobene Regenzeiten führen abwechselnd zu Überschwemmungen und Dürren, zusätzliche Bewässerung wird notwendig, Schädlinge nehmen zu; die Ernten reichen nicht mehr, um die Familien zu ernähren. Das Social Work Institute in Kailali im Süden Nepals unterstützt Frauen dabei, den Herausforderungen der Klimakrise zu begegnen, damit sie auch weiterhin das Überleben ihrer Familien sichern können.

Wenn wir es nicht schaffen, das Ruder herumzureißen und die Temperaturen zu stabilisieren, dann wird sich die durchschnittliche Temperatur der Erde bis Ende des Jahrhunderts um bis zu 4,4 Grad Celsius erhöhen. Dann wäre das Amazonasgebiet eine Sandsteppe, die Monsundynamik aufgehoben und Korallen längst vom Planeten verschwunden. Wasser- und Landkonflikte würden sich an noch mehr Orten zu Kriegen hochgeschaukelt haben.

Ich selbst habe das Glück gehabt, in einem sicheren Land geboren zu sein. In einem

Land, das im Zuge seiner Industrialisierung mit der Verbrennung von Kohle, Erdgas und Öl Wohlstand aufbauen konnte. Um diesen Wohlstand aufzubauen, hat dieses Land – gemeinsam mit anderen Industrienationen – fast die Hälfte der klimarelevanten Emissionen verursacht. Im Schnitt verursachen wir pro Kopf noch heute das Fünf- bis Zehnfache der meisten Menschen in den Ländern des Globalen Südens.

Und auch das ist an der Klimakrise ungerecht: nicht die, die sie verschuldet haben, leiden darunter, sondern unsere Kinder und Enkelkinder. Deshalb ist es notwendig, dass wir unseren Lebensstil ändern: Statt einem Mehr an Gütern müssen wir andere, weniger ressourcenfressende Wege zu einem Mehr an Lebensqualität gehen. Die Fastenzeit lädt uns dazu ein, uns darüber Gedanken zu machen, diese Themen zu diskutieren und auch Verzicht zu üben.

Gleichzeitig müssen wir als Gesellschaft unseren erzielten Wohlstand und unsere damit gewonnenen technischen Möglichkeiten überall dort einsetzen, wo es möglich ist, die Folgen der Klimakrise abzufedern: In Form von konsequentem Klimaschutz bei uns und Unterstützung derer, die ungerechterweise die größte Last an der Klimakrise tragen. Für eine global gerechte und enkelgerechte Zukunft wünsche ich uns Gottes Segen!

**Anna Raab**  
**stv. Vorsitzende der kfbö**  
**Verantwortliche im Vorsitz-Team**  
**für die Aktion Familienfasttag**

**Impressum:** Eigentümerin, Herausgeberin und Verlegerin: Aktion Familienfasttag der katholischen Frauenbewegung Österreichs; Spiegelgasse 3/2/7, 1010 Wien. Für den Inhalt verantwortlich: Mag.a Martina Goldenberg; Redaktionsteam: Heike Bauer-Hoffmann, Isabella Ehart, Lucia Greiner, Stephanie Hauser, Iris Jilka, Veronika Kitzmüller, Michaela Lugmaier, Maria Schwingenschlöggl, Maria Szigeti, Barbara Velik-Frank, Monika Weilguni, Tania Zawadil; Layout: rennergraphicdesign; Druck: gugler print

# Climate Justice Now! – Klimagerechtigkeit jetzt!

## Hintergrundinformationen zum Bildungsthema der Aktion Familienfasttag 2024

---

Die Klimakrise ist ungerecht. Und zwar auf vielfältige Art und Weise: geographisch und global, zwischen den Generationen und den Geschlechtern. Und immer trifft es diejenigen am Schlimmsten, die sich am wenigsten davor schützen können. Diejenigen, die die Klimakrise am wenigsten verursacht haben, sind gleichzeitig diejenigen, die am stärksten davon betroffen sind. Dies gilt sowohl im globalen Kontext, als auch über Generationen hinweg.

### Globale Ungerechtigkeit

---

Obwohl die Länder des globalen Südens im weltweiten Vergleich weniger Treibhausgase ausstoßen, bekommen sie die Folgen der Klimakrise stärker zu spüren. Im Jahr 2020 hat eine durchschnittliche Person in Österreich 6,6 Tonnen CO<sub>2</sub> produziert, eine durchschnittliche Person in Nepal mit 0,5 Tonnen CO<sub>2</sub> nicht einmal ein Zehntel dieses Wertes. Dennoch bekommen sie die Folgen der Klimakrise direkter zu spüren: die meisten Länder des globalen Südens liegen in Klimazonen, die an sich schon herausfordernde Bedingungen bieten –

kleine Veränderungen als Folge des globalen Klimawandels führen dort oft zu Katastrophenereignissen in Form von Dürren, Überschwemmungen oder anderen Wetterextremen. Die reicheren Länder des geographischen Nordens verfügen über mehr finanzielle Mittel, um sich präventiv an die Klimakrise anzupassen und können nach klimabedingten Extremwetterereignissen eher Schäden beseitigen, beziehungsweise Hilfe vor Ort leisten.

### Generationengerechtigkeit

---

Die Klimakrise, wie wir sie heute erleben, wurde nicht erst gestern gemacht: Sie ist die Folge jahrzehntelanger Sorglosigkeit und Ausbeutung des Planeten. Bereits in den 1970er Jahren hat die Denkwerkstatt „Club of Rome“ mit ihrem Bericht „Die Grenzen des Wachstums“ auf die globale Überausbeutung und ihre Folgen für Umwelt und Klima hingewiesen und ein düsteres Zukunftsszenario entworfen, wenn nicht gegensteuert würde. Doch die bereits damals so wichtigen Maßnahmen wurden nicht ergriffen.

Klimawissenschaftler\*innen warnen seit jeher eindringlich davor, dass die Klimakrise außer Kontrolle gerät: Wenn sich unser Planet weiter erwärmt, werden zum Beispiel durch das Auftauen von Permafrostböden und das Absterben von Wäldern große Mengen an Treibhausgasen freigesetzt. Damit werden sogenannte Kippunkte überschritten, die die klimatischen Bedingungen auf unserem Planeten irreversibel verändern. Den heutigen Entscheidungsträger\*innen kommt deshalb eine besondere Verantwortung zu, zukünftigen Generationen – unseren Enkeln und Enkelinnen – einen lebenswerten Planeten zu hinterlassen. Politisches, wirtschaftliches, gesellschaftliches und individuelles Handeln wird damit enkeltauglich.

## Klima und Gender

---

Während die Länder des globalen Südens besonders unter den Folgen der Klimakrise leiden, sind es dort vor allem Frauen und Mädchen, die die Auswirkungen zu spüren bekommen. Frauen arbeiten häufig in der Landwirtschaft, wo die Auswirkungen der Klimakrise besonders direkt zu spüren sind. Missernten führen zu schlechter Nahrungsmittelversorgung, Frauen und Kinder leiden auch hier am meisten. Aber auch indirekt beeinflusst die Klimakrise Frauen: Tägliche Aufgaben wie das Wasserholen lasten auf ihren Schultern. Wird es trockener, so werden die Wege zum Wasser länger. Das ist nicht nur

beschwerlich, sondern setzt sie auch einem höheren Risiko geschlechterspezifischer Gewalt aus.

## Klimagerechtigkeit innerhalb der Gesellschaft

---

Auch innerhalb der Gesellschaft, zum Beispiel in Österreich, ist Klimagerechtigkeit ein Thema. In Österreich stoßen die obersten 10 Prozent der österreichischen Privathaushalte mehr als viermal so viel CO<sub>2</sub> wie die untersten 10 Prozent der Haushalte und mehr als doppelt so viel CO<sub>2</sub> wie der Medianhaushalt in Österreich aus. Finanziell besser gestellte Haushalte können den Folgen der Klimakrise entgegenhalten: Leben in grüner Umgebung, Kühlen der Wohnräume, individuelle Mobilität – die Liste der Möglichkeiten ist lang. Ärmere Menschen hingegen haben nur wenig Handlungsspielraum: Sie wohnen häufiger an stark befahrenen Straßen, die sich aufgrund des fehlenden Grüns im Sommer besonders stark aufheizen. In der Folge leiden sie stärker unter Sommersmog und Hitze, was sich negativ auf ihre Gesundheit auswirkt.

## Klimagerechtigkeit fordert uns alle zum Handeln auf

---

Wie könnte eine klimagerechte Welt aussehen, in der globale Umweltlasten fair verteilt werden? Geschlechter- und Generationengerechtigkeit, soziale und

ökonomische Gerechtigkeit, Menschenrechte, Klima- und Biodiversitätsschutz sowie Nachhaltigkeit in all ihren Facetten müssen zusammen gedacht werden. Wer Klimagerechtigkeit ernst nimmt, achtet auf allen Ebenen darauf, allen Menschen eine lebenswerte und gerechte Grundlage zu ermöglichen. Als zentrale Forderung der Klimagerechtigkeitsbewegung sollen die größten Verursacher\*innen von klimaschädlichen Treibhausgasen ihrer Verantwortung gerecht werden. Die Herausforderung besteht darin, sich zur gemeinsamen Verantwortung zu bekennen und bei der Bewältigung der Klimakrise solidarisch zu handeln. Dabei müssen die unterschiedlichen Ausgangslagen und Machtverhältnisse berücksichtigt werden: Wer kann was tun und sollte wen unterstützen, um das Ziel zu erreichen? Wie können Emissionen reduziert wer-

den, ohne gleichzeitig diejenigen zusätzlich zu belasten oder einzuschränken, die am wenigsten zur Klimakrise beigetragen haben, aber bereits heute am stärksten unter ihr leiden?

Um Klimagerechtigkeit leben zu können, braucht es einen Systemwechsel in Politik, Wirtschaft und Gesellschaft. Weg von einem wachstumsorientierten System hin zu einem kreislauforientierten System, das das Wohlergehen aller Menschen einbezieht. Dazu gehört auch die Vereinbarung und Umsetzung global verbindlicher Klimaziele. Systeme verändern sich aber nur, wenn wir uns als Individuen dafür einsetzen. Wir alle sind Teil des Systems und können durch unser tägliches Handeln und gesellschaftliches Engagement etwas verändern. Es braucht immer beides – System und Individuum.



# Social Work Institute – gemeinsam gegen den Klimawandel in Nepal

Kailali im Südwesten Nepals, an der Grenze zu Indien: 80 % Prozent der Frauen arbeiten, wie in ganz Nepal, in der Landwirtschaft. So auch Parpati Chaudhary. Direkt bei ihrem Haus pflanzt sie Gemüse und Mais an, etwas weiter weg Linsen, Senf, Weizen und Reis. Normalerweise reicht die Ernte für die Versorgung der Familie aus. Einen Überschuss an Weizen und Reis kann die Bäuerin am Markt verkaufen und sich so ein kleines Einkommen sichern. Doch die Ernten verändern sich. Auf häufigere und heftigere Überschwemmungen folgen Dürrezeiten. Wenn es regnet, kommt auf einmal so viel Regen, dass der Boden ihn nicht mehr aufnehmen kann. In der Trockenzeit gibt es so wenig Wasser, dass ohne Bewässerung kein Landbau möglich ist. Missernten oder zerstörte landwirtschaftliche Produkte sind die Folge – die Familien können sich kaum noch selbst ernähren, Überschüsse zum Verkauf gibt es nicht.

Die Arbeit in der Landwirtschaft wird risikoreicher, ertragsärmer, arbeitsintensiver. Die Frauen bleiben damit meist alleine zurück: allein mit der Last

einer immer schwieriger werdenden Landwirtschaft und alleine mit der Versorgung der Familie. Die Männer migrieren ins benachbarte Indien, um dort ein Zusatzeinkommen zu erwirtschaften. Frauen sind die Stützpfeiler der Familie sowie das Rückgrat der Landwirtschaft und das, obwohl nur ein Fünftel der Frauen Nepals selbst Land besitzt und nur ein Zehntel davon auch tatsächliche Kontrolle darüber hat.

Während die Arbeit körperlich immer anstrengender wird, wird Mangelernährung und unausgewogene Ernährung für die Frauen immer problematischer: Gibt es wenig Nahrung, treten sie beim Essen zugunsten der Männer und Kinder zurück. Das hat verheerende gesundheitliche Folgen: Infektionskrankheiten steigen mit der Klimakrise an, schädliche Insekten wie Moskitos und Hausfliegen nehmen zu und werden resistenter, die Gesundheitsversorgung in der ländlichen Region ist schlecht ausgebaut und die mangelhafte Ernährungssituation schwächt die Immunsysteme.

Aber die Frauen in Kailali geben nicht auf. Gemeinsam sind Probleme leichter

zu meistern, und so haben sie sich in Kooperativen zusammengefunden, in denen sie sich austauschen, weiterbilden und gemeinsam sparen. Unterstützt werden sie dabei von der kfb Partnerinnenorganisation „Social Work Institute“ (SWI). Die Mitarbeiter\*innen des Instituts nutzten ihre Expertise und fördern den Aufbau und die Weiterentwicklung der Kooperativen. Sie stehen mit ihrem Wissen und Rat zur Seite und organisieren Fortbildungen, wie z.B. landwirtschaftliche Trainings.

So lehrt zum Beispiel die SWI-Agrartechnikerin Sunita Chaudhary den Bäuerinnengruppen der Kooperativen landwirtschaftliche Techniken für den Umgang mit den veränderten Klimabedingungen wie z.B. das Mulchen, Kompostieren und die Herstellung biologischen Düngers. Die Expertin vermittelt die Vorteile der Mischkulturen und der biologischen Landwirtschaft. Es werden Modellfarmen angelegt, auf denen Techniken, aber auch klimaresistente Saatgutsorten getestet werden können.

Aufgrund der Nähe zur indischen Grenze werden in Kailali viele Güter aus Indien importiert, unter anderem Düngemittel und Hybridsaatgut, das nicht mehr selbst vermehrt werden kann. Lange Zeit galten diese neuen Düngemittel und das nicht traditionelle Saatgut als die Zukunft der Landwirtschaft: mehr Produktivität durch mehr Technologie. Doch die chemi-

schen Düngemittel haben schwere gesundheitliche Auswirkungen und die Hybridsaaten schaffen eine zunehmende Abhängigkeit und Verschuldung der Bäuer\*innen. Die Artenvielfalt und Bodenqualität leidet. Die Unabhängigkeit von chemischen Düngemitteln und gekauftem Saatgut gibt den Frauen ein großes Stück Freiheit.

Darüber hinaus macht das Social Work Institute zusammen mit den Frauen-Kooperativen Kailalis gerade erste Erfahrungen mit der Einführung einer niederschweligen Form der lokalen Biozertifizierung (Participatory Guarantee Systems -PGS).

Die Frauen in Nepal haben kaum zur Klimakrise beigetragen – dennoch sind sie überdurchschnittlich stark von den Folgen der klimatischen Veränderungen betroffen. Das Social Work Institute hilft, agrartechnische Lösungen zu finden, damit die Lebensgrundlage der Frauen erhalten bleibt. Aber nicht nur das – die Arbeit mit dem Social Work Institute stärkt Frauen: früher haben sich viele Frauen kaum aus dem Haus getraut – nun setzen sie sich gemeinsam für ihre Rechte, gegen Gewalt, Kinderheirat oder Menschenhandel ein. Erfolge wie diese motivieren auch uns als katholische Frauenbewegung und stärken unser Vertrauen in die nun über 30jährige Zusammenarbeit mit dem Social Work Institute.

# Elemente für alle Gottesdienste zur Aktion Familienfasttag

## Klimagerechtigkeit und Nepal – Vorstellung des Themas

Die globale Klimakrise ist ungerecht – sie betrifft diejenigen, die sie am wenigsten verursacht haben, am härtesten. Die Menschen im globalen Süden haben am wenigsten dazu beigetragen, sind aber am stärksten von den Folgen des Klimawandels betroffen und haben die wenigsten Möglichkeiten, sich gegen dessen Folgen zu schützen. Ebenso wird die Klimakrise diejenigen am katastrophalsten treffen, die heute noch Kinder sind und daher noch gar nicht dazu beigetragen haben. Die Bäuerinnen in Nepal spüren die Effekte der Klimakrise bereits jetzt. Unberechen-

bare Wetterlagen führen zu Dürren und Überschwemmungen, Missernten und Nahrungsmittelknappheit. Angepasste Anbaumethoden, lokales und angepasstes Saatgut sowie ökologischer Landbau können die schlimmsten Folgen der Klimakrise etwas abfedern. Mit dem Aschermittwoch beginnt die Fastenzeit eine Zeit der Umkehr, des Nachdenkens, der Besinnung auf das Wesentliche. Angesichts der globalen Klimakatastrophe lohnt es sich zu fragen, was das Wesentliche für uns ist. Ist es das Anhäufen von immer mehr Gütern, oder sind ganz andere Dinge wesentlich?

## Spendenbitte für alle Gottesdienste

---

Die Partner\*innen der Katholischen Frauenbewegung im Social Work Institute unterstützen Frauen in Nepal dabei, die Folgen der Klimakrise zu bewältigen. Dafür bittet die Aktion Familienfasttag um Ihre Spende in den Sammelsäckchen / bei der Kollekte / beim Fastensuppenessen / durch Überweisung mit Erlagschein.

## Friedensgruß

---

### Aktion mit Blumentopf

Als Aktion während des Gottesdienstes kann man einen großen Blumentopf für alle vorbereiten. Gemeinsam oder stellvertretend (z. B. durch verschiedene Generationen im Familienverband, Berufsgruppen, Gremien in der Pfarre,...) kann

der Topf mit Erde gefüllt und danach Samen gesät werden. Der Samen steht hier zeichenhaft für den Frieden, denn beides muss nach dem Aussäen gepflegt werden, damit es gedeihen und reifen kann. Das Wachstum aus dem Samen ist ein nachhaltiges und sichtbares Zeichen.

## **Friedensnetz knüpfen**

Alle Gottesdienstbesucher\*innen bekommen zu Beginn des Gottesdienstes einen Wollfaden. Gemeinsam wird ein Friedensnetz geknüpft. Die Erde ist uns anvertraut. Wir sind ein Teil von ihr. Alles ist miteinander verbunden. Wir leben Gemeinschaft und Zusammenhalt. Jede und jeder leistet seinen oder ihren Beitrag für das gute Leben aller, für den Frieden im Miteinander.

## **Meditation zum Thema**

### **Klimagerechtigkeit**

Unser christlicher Lebensauftrag beinhaltet den verantwortungsvollen Umgang mit Gottes Schöpfung. Wie wir leben, wirkt sich weltweit aus. Wir brauchen Klimagerechtigkeit, um überleben zu können. Jede und jeder Einzelne ist aufgefordert zu handeln. Gemeinsam können wir

**Klimaveränderungen als Mahnung zum**

Ändern des Lebensstils begreifen

**Lebensqualität der Ärmsten und der**

Armen verbessern und sichern

**Initiativen für menschenwürdige**

Lebensbedingungen fördern

**Marktstrategien und Konsumverhalten**

hinterfragen

**Abfall vermeiden, reduzieren,**

wiederverwerten

**Gerechte Arbeitsbedingungen schaffen**

**Energie sparen**

**Ressourcen schonen**

**Erderwärmung reduzieren**

**Chancen zu friedlichem Miteinander**

ergreifen

**Hunger bekämpfen**

**Trinkwasser als Quelle des Lebens für**

alle schützen und bereitstellen

Interesse am bewussten Umgang mit der Schöpfung zeigen

**Grenzen des Wachstums und Gefahren der Globalisierung erkennen**

**Katastrophenschutz und Katastrophenhilfe unterstützen**

**Erfahrungen und neue Ideen einbringen**

**Informationen und wissenschaftliche**

Erkenntnisse ernst nehmen

**Türen für Menschen in Not öffnen**

*Maria Szigeti, Martina Goldenberg*

## **Psalmgebet nach Psalm 104**

Lobe Gott, meine Seele!

Mit Haut und Haaren will ich dich loben, mein Gott. Du bist groß und zeigst Größe.

Dein Licht leuchtet wie Sterne in der

Nacht und die Sonne am Tag.

Den Himmel spannst du über uns aus

wie ein schützendes Zelt, Wind,

Wolken und Wasser ordnest du neu,

Berge und Täler entstehen.

Die Erde lässt du grünen und blühen.

Du schaffst Weite und Raum.

Lebensspendende Quellen sprudeln hervor.

Für Menschen, Tiere und Pflanzen.

Zeiten der Arbeit und Ruhe wechseln

sich ab. Du nährst uns mit Brot

und Wein, stärkst Leib und Seele.

Du bist die Weisheit und Lebenskraft

und lässt deine Fülle für uns fließen.

Voller Staunen sind wir Teil deiner

Schöpfung. Und danken dir dafür.

*Christine Rudershausen (FrauenGottesDienste Nr. 44)*

# Bausteine für die Aschermittwochs liturgie

**Lesung:** Joel 2, 12-18 und 2 Kor 5, 20-6, 2, **Evangelium:** Mt 6, 1-6.16-18

## Hinführung

Der Aschermittwoch ist der Beginn der 40 Tage der österlichen Bußzeit oder Fastenzeit. Diese 40 Tage sind uns geschenkt als Zeit des Neuanfangs. Kann ich mein Leben Gott anvertrauen, Fehler, Sünde und Schuld eingestehen, mir Versöhnung schenken lassen? Will ich mich am Verhalten Jesu neu ausrichten, mich vom Leid anderer berühren lassen und so handeln, dass gerechte Strukturen Leben für alle ermöglichen? Kann ich die Begrenztheit meines Lebens sehen und die mir geschenkte Zeit in der Hoffnung auf die Auferstehung gestalten?

## Kyrie

Jesus Christus, du gibst uns den Mut, Wege der Versöhnung und des Miteinanders zu suchen und zu gehen.

Jesus Christus, du schenkst uns die Kraft, gerechte Strukturen und menschenwürdige Bedingungen einzufordern und daran zu arbeiten.

Jesus Christus, du ermutigst uns, in der Begrenztheit des Lebens füreinander da zu sein und die Hoffnung auf die Auferstehung nicht zu verlieren.

## Predigtimpulse

Der Faschingdienstag mit Jubel, Trubel, Heiterkeit ist die eine Seite der Medaille, der Aschermittwoch die andere Seite. Dort zeigt uns die Asche die Vergänglichkeit des Lebens. Sie erinnert uns daran, dass unser Leben hier auf Erden begrenzt ist. „Bedenke, Mensch, dass du Staub bist und wieder zum Staub zurückkehren wirst.“ (Messbuch, vgl. Gen 3,19).

Als Christinnen und Christen lassen wir uns mit Asche ein Kreuz auf die Stirn zeichnen. Diese Asche von den Palmzweigen des Palmsonntags wird mit dem Zeichen des Kreuzes für jede und jeden ganz persönlich zu einer spürbaren Erfahrung, die uns mahnt, das eigene Leben zu bedenken. Die Worte: „Kehrt um und glaubt an das Evangelium“ (Mk 1,15) wollen uns dabei zu Herzen gehen. Sie nehmen uns hinein in eine Gemeinschaft von Menschen, die bereit sind, sich zu ändern. Die Aufforderung zur Bekehrung ist verbunden mit der Aufforderung, an das Evangelium zu glauben. Die Kernaussage des Evangeliums ist die österliche Botschaft. Das Kreuz führt zum Tod, der durch die Auferstehung überwunden

wird. Nicht der Tod, das Leben hat das letzte Wort. Darum stehen wir schon jetzt gegen alles Unheilbringende und Todbringende auf. Mitten im Leben beginnt Auferstehung dort, wo Menschen Hoffnung auf Leben geschenkt wird.

Wir sehen die verbrannte Erde, die verdorrten Felder, die schmelzenden Gletscher, die zerstörerischen Flutkatastrophen, die verzweifelten Menschen ohne Dach über dem Kopf, ohne Nahrung und Wasser. Es soll nicht nur beim Sehen, beim Betroffen sein und beim Mitgefühl bleiben, sondern Taten sind notwendig.

Die Katholische Frauenbewegung unterstützt mit der heurigen Fastenaktion Projekte in Nepal, wo der Klimawandel tiefe Spuren hinterlassen hat und hinterlässt. Nepal gehört zu den zehn am meisten vom Klimawandel gefährdeten Staaten, obwohl es das 1,5 Grad Ziel der Klimaziele erreicht hat. Es sind vor

allem die wirtschaftsschwachen Länder, die die Klimasünden der reicheren Länder ausbaden müssen. Darauf verweist das Motto dieses Jahres: „Gemeinsam für mehr Klimagerechtigkeit“.

Lassen wir uns berühren von den Sorgen, Ängsten und Nöten unserer Zeit. Lassen wir uns berühren von der Aufforderung zur Umkehr. Lassen wir uns berühren von der Einladung zum Glauben an das Evangelium. Es liegt an uns, unser Leben am Evangelium bewusster auszurichten, uns Gott zuzuwenden, uns zu ihm zu bekehren. Wir sind eingeladen, an das Evangelium zu glauben, darauf zu vertrauen, dass nicht der Tod, sondern das Leben das letzte Wort hat. Es ist unser Handeln in unserer Zeit, auf unserem Planeten Erde, das zu mehr Gerechtigkeit und mehr Chancen für alle hier und jetzt und für die Zukunft führen kann.

## Impuls zum Aschenkreuz vor der Austeilung der Asche

---

*Die einzelnen Buchstaben können mit dem ersten Wort untereinander an einem geeigneten Ort aufgehängt werden. Der Impuls kann von 2 Personen abwechselnd gelesen werden / eine Person liest das erste Wort, die 2. Person vervollständigt.*

Heute, am Aschermittwoch, gehe ich, um mich mit dem Aschenkreuz bezeichnen zu lassen. Damit mache ich mich wieder neu auf den Weg zu Gott.

Ich höre die Worte „Kehrt um und glaubt an das Evangelium.“ / „Kehr um und glaub an das Evangelium.“ / „Bedenke, Mensch, dass du Staub bist und wieder zum Staub zurückkehren wirst.“ Als Christin oder Christ möchte ich

**Achtsam und wertschätzend im Umgang mit Mensch und Schöpfung sein  
Sehnsucht nach Gott auf der Suche nach dem Sinn des Lebens spüren**

Christlich mein Leben in meiner Umgebung gestalten  
Hoffnung denen geben, deren Existenz gefährdet oder zerstört ist  
Erfahrungen einbringen und offen für Neues sein  
Nachdenken und über den Tellerrand schauen  
Klimagerechtigkeit als Notwendigkeit für die Zukunft aufzeigen  
Recht und Menschenwürde für friedliches Miteinander einfordern  
Entscheidungen verantwortungsvoll treffen  
Umkehren und an das Evangelium glauben  
Zukunft in Geborgenheit bei Gott als letztes Ziel des Lebens erhoffen.  
*Hinweis: Der Aschenritus (nach der Homilie/Predigt) ersetzt den Bußsakt am Beginn der Feier.*

## Fürbitten

---

Guter Gott, die 40 Tage der österlichen Bußzeit sind uns als Zeit der Umkehr geschenkt und sie ermutigen uns, an das Evangelium zu glauben. Wir bitten dich:

1. Für alle, die sich an Jesu Wort und Handeln orientieren wollen: Schenke du Kraft auf dem Weg durch diese Zeit.
2. Für alle, die sich schwer tun die Lebensbalance und den Sinn für ihr Leben zu finden: Lass sie diese Tage als neue Chance erkennen und schenke ihnen Mut zur Veränderung und einen Neuanfang.
3. Für alle, die durch Krieg und Gewalt großes Leid erfahren: Schenke du Wege zu Versöhnung und Frieden.
4. Für alle, die Verantwortung tragen: Schenke du Weisheit für ihre Entscheidungen und ein Herz für die Nöte der Menschen.
5. Für alle, die sich durch ihr Engagement, durch Verzicht und Teilen mit Menschen in Not solidarisch zeigen: Schenke du deinen Segen, damit wir gemeinsam für mehr Klimagerechtigkeit unsere Erde für alle erhalten und kommenden Generationen Zukunft ermöglichen.
6. Für alle, die heute hier versammelt sind: Geh mit uns durch diese Zeit der Umkehr, schenke uns Kraft aus dem Glauben und im gemeinsamen Handeln für mehr Gerechtigkeit und Frieden.
7. Für alle, die um liebe Verstorbene trauern und für alle, die der Tod von der Erde genommen hat: Schenke du Geborgenheit und Hoffnung auf die Auferstehung.

Guter Gott, höre unsere Bitten, nimm an, was wir in unseren Herzen tragen und unausgesprochen lassen. Darum bitten wir durch Jesus Christus, unseren Bruder und Herrn. Amen.

Maria Szigeti

# Bausteine für Gottesdienste zum 1. Sonntag in der Fastenzeit – Lesejahr B

**Lesungen:** Gen 9, 8 -15, 1 Petr 3, 18-22 **Evangelium:** Mk 1, 12-15 Mk 1, 12-15

## Mögliche Lieder:

Gotteslob 439 und Gotteslob 274

## Einleitung

---

Zu Beginn der Fastenzeit erinnern wir uns an den Bund Gottes mit uns, seinem Volk. Nach der Sintflut verspricht Gott, dass nie wieder alle Lebewesen der Erde vernichtet werden sollen. Und Jesus ruft zur Umkehr auf. Das passt gut zum heurigen Thema der Aktion Familienfasttag, nämlich der Klimagerechtigkeit. Frauen und besonders jene im Globalen Süden sind am stärksten von der Klimakrise betroffen. Nur wenn wir unseren Lebensstil ändern, kann die Erde, unser gemeinsames Haus, wie sie Papst Franziskus nennt, gerettet werden.

## Bußakt und Kyrie

---

Die Sprecherinnen sind an verschiedenen geeigneten Orten des Kirchenraums verteilt und sprechen „Widerfahrnisse“ = Zitate aus der Enzyklika Laudato Si von Papst Franziskus, abgekürzt LS

**1.Sprecherin:** „Der Klimawandel ist ein globales Problem mit schwerwiegenden Umweltaspekten und ernsten sozialen, wirtschaftlichen, distributiven und politischen Dimensionen; er stellt eine der wichtigsten aktuellen Herausforderungen an die Menschheit dar.“ (LS 25)

**2.Sprecherin:** „Sauberes Trinkwasser ist eine Frage von vorrangiger Bedeutung, denn es ist unentbehrlich für das menschliche Leben und die Erhaltung der Ökosysteme von Erde und Wasser. Ein besonders ernstes Problem, das täglich viele Todesopfer fordert, ist die Qualität des Wassers, das den Armen zur Verfügung steht.“ (LS 29)

**3.Sprecherin:** „Jedes Jahr verschwinden tausende Pflanzen- und Tierarten, die wir nicht mehr kennen können, und zwar zum Großteil aus Gründen, die mit menschlichem Tun in Zusammenhang stehen. Damit verlieren wir wichtige Ressourcen, nicht nur für die Ernährung, sondern auch für die Heilung von Krankheiten.“ (LS 32)

**4.Sprecherin:** „Ein wirklich ökologischer Ansatz verwandelt sich immer auch in einen sozialen Ansatz, der die Gerechtigkeit in die Umweltdiskussionen aufnehmen muss, um die Klage der Armen ebenso zu hören wie die Klage der Erde.“ (LS 49)

**5.Sprecherin von vorne:** „Wir sind herausgefordert, das, was der Welt widerfährt, schmerzlich zur Kenntnis zu nehmen, zu wagen, es in persönliches Leiden zu verwandeln, und so zu erkennen, welches der Beitrag ist, den jeder und jede Einzelne leisten kann.“ (LS 19)

Diese Situation klagt uns an, fordert uns heraus, erfüllt mit Sorge und Angst und lähmt. So rufen wir zu Gott: GL 266 (Bekehre uns, vergib die Sünde, schenke, Gott uns neu dein Erbarmen).

## Tagesgebet für Wortgottesdienste

---

### Predigtgedanken

---

Wir haben gehört, dass Gott nach der Sintflut einen Bund geschlossen hat: „Nicht noch einmal soll alles Fleisch von den Wassern der Himmelsflut vernichtet werden“ (Gen 9,11) und damit meint Gott alle Lebewesen, Vögel, Vieh und alle Tiere, die mit uns auf der Erde sind. Er sagt ein paar Verse weiter oben „In eure Gewalt sind sie gegeben“ (Gen 9,2) und damit ist keine brutale Gewalt gemeint, sondern sie sind in unserer Verantwortung, so wie Eltern für ihre Kinder sorgen. Aber wie sehr haben wir diese Verantwortung wirklich wahrgenommen? Unsere Schwester Erde, wie sie Franz von Assisi nennt, schreit auf wegen des Schadens, den wir ihr aufgrund des unverantwortlichen Gebrauchs und des Missbrauchs der Güter zufügen, die Gott in sie hineingelegt hat. (Laudato Si 1) Die Gewalt, die wir ihr angetan haben, lässt sie krank werden und unter diesen Symptomen leiden wir alle. Wir spüren es durch extreme Wetterereignisse wie Fluten und Hagel; in den Ländern

des Globalen Südens müssen Menschen ihre Heimat verlassen, weil durch die Dürre keine Landwirtschaft mehr möglich ist. Überall sind besonders Frauen betroffen, weil Tätigkeiten wie das Holen von Wasser, das Sammeln von Feuerholz und Futter für die Tiere aufwändiger werden. In Nepal, dem heurigen Schwerpunktland, sind besonders arme Frauen in abgelegenen Berggegenden betroffen, weil sie wenig Ressourcen und Information haben, wie sie neuen, eventuell gefährlichen Pflanzen, der Austrocknung der Böden und durch die Klimaerwärmung bedingten Krankheiten wie Malaria begegnen sollen.

Der Beginn der Fastenzeit ist eine gute Gelegenheit, die Worte Jesu ernst zu nehmen und ihnen wieder Platz in unserem Leben zu geben. „Der Augenblick ist gekommen, die Zeit ist erfüllt, die Gottesherrschaft ist nahe gekommen. Kehrt zum Leben um und vertraut dem Evangelium!“ Ja, jetzt ist der Zeitpunkt gekommen, eigentlich ist es allerhöchste Zeit, dass wir umkehren, um die Erde, unser gemeinsames Haus, mit allen, die auf ihr wohnen, zu retten. Umkehr zum Leben heißt auf einen anderen Lebensstil setzen. „Während das Herz des Menschen immer leerer wird, braucht er immer nötiger Dinge, die er kaufen, besitzen und konsumieren kann“, schreibt Papst Franziskus. Oft genügt es aber schon, innezuhalten, um den ruhigen Einklang mit der Schöpfung wahrzunehmen. Weniger wird zum Mehr – weniger Auto, weniger Fleisch, weniger Dinge neu anschaffen und produzieren, tut uns selber gut, unseren Mitmenschen und der Umwelt.

In Jesus ist uns die Gottesherrschaft nahegekommen und wir können uns neu dem Leben zuwenden. Mit den Veränderungen in unseren Gemeinschaften leuchten wir wie die Stadt auf dem Berg. Aber eine Änderung unseres Lebensstils sollte auch dazu führen, Druck auf diejenigen auszuüben, die politische, wirtschaftliche und soziale Macht ausüben. Die Projekte der katholischen Frauenbewegung sind ein kleiner Teil, aber Klimagerechtigkeit muss auf allen Ebenen von uns eingefordert werden.

Noch einmal Papst Franziskus, der uns Mut macht, für eine Umkehr zum Leben, zu einer Rettung von Schwester Erde einzutreten: „Gott schenkt uns die Kräfte und das Licht, das wir benötigen, um voranzugehen. Er verlässt uns nicht, er lässt uns nicht allein, denn er hat sich endgültig mit unserer Erde verbunden, und sein Liebe führt uns immer dazu, neue Wege zu finden.“ (LS 245)

## Fürbitten

---

Gott, du Liebhaber des Lebens, du hast uns deine Schöpfung anvertraut. Staunend und dankbar schauen wir auf das Werk deiner Hände. Vertrauensvoll kommen wir mit unseren Bitten zu dir:

Für alle Menschen, die unter den globalen Umweltproblemen leiden und durch den Klimawandel existenziell gefährdet sind. Für die Menschen, die vom Reichtum und den Gütern dieser Welt ausgeschlossen sind und die aufgrund von Krieg auf der Flucht sind, weil ihre Lebensgrundlagen zerstört wurden.

Für alle, die in Gesellschaft und Politik Entscheidungen zum Schutz der Erde tragen.

Für alle, die sich unermüdlich gegen Umweltzerstörung und Verschwendung einsetzen und für ihr Engagement von anderen kritisiert werden.

Für alle jungen Menschen, die sich mit Mut und Ungeduld für den Schutz unseres Planeten einsetzen.

Für alle, die an der Entwicklung nachhaltiger Konzepte für die Energieversorgung und Mobilität arbeiten.

Für die Frauen im Globalen Süden und besonders in unserem Partnerprojekt in Nepal, die es geschafft haben, biologische Landwirtschaft zu betreiben.

Gott, Mutter und Vater aller Lebewesen, höre unsere Bitten und schenke uns Kraft zum Handeln.

## Besinnungstext nach der Kommunion (Gebet für die Erde)

---

Allmächtiger Gott, der du in der Weite des Alls gegenwärtig bist und im kleinsten deiner Geschöpfe, der du alles, was existiert, mit deiner Zärtlichkeit umschließt, gieße uns die Kraft deiner Liebe ein, damit wir das Leben und die Schönheit hüten. Gott der Armen, hilf uns, die Verlassenen und Vergessenen dieser Erde, die so wertvoll sind in deinen Augen, zu retten.

Darum bitten wir durch Jesus Christus und in der Kraft des Heiligen Geistes, heute und an allen Tagen. *(Gebet für die Erde von Papst Franziskus aus „Laudato Si“)*  
*Maria Mayer-Schwingenschlögl*

# Bausteine für Gottesdienste zum 2. Sonntag in der Fastenzeit – Lesejahr B

**Lesungen:** Gen 22, 1-2.9a.10-13.15-18, Röm 8, 31b-34 **Evangelium:** Mk 9, 2-10

## *Liedvorschlag:*

GL 383 Ich lobe meinen Gott, der aus der Tiefe mich holt

## Liturgische Eröffnung

---

Eröffnungsvers: Ps 27 (26), 8–9

Mein Herz denkt an dein Wort: Sucht mein Angesicht!

Dein Angesicht, Herr, will ich suchen.

Verbirg nicht dein Gesicht vor mir.

Die Texte und Gedanken dieses Gottesdienstes wollen unser Engagement für die „Sache Jesu“ ansprechen. Was kann es bedeuten, Gott zu suchen? Was bedeutet es für mich, mit Christus verbunden zu sein?

Beginnen wir im Namen....

## Kyrie

---

Jesus Christus, unser Bruder! Du suchst uns zuerst und bist für uns da.  
Herr, erbarme dich!

Jesus Christus, unser Bruder!  
Du bist unser Weg, trotz aller Hindernisse und Verwirrungen.  
Christus, erbarme dich!

Jesus Christus, unser Bruder!  
Du kennst unser Herz und pflanzt in uns die Sehnsucht nach Verwandlung.  
Herr, erbarme dich!

## Impulse

---

Gott will mich und mein Engagement, ganz und gar, ein „bisschen“ Christsein geht nicht. Ich kann, muss aber nicht JA sagen zu Gott und seinen Plänen. Abraham sagt JA zu Gott, sein JA hat Folgen: Gott fordert ihn heraus, bis ans Äußerste zu gehen und seinen lang ersehnten Sohn zu opfern. Die Folgen seines Vertrauens auf Gott sind aber nicht das vereitelte Opfer, sondern der Segen, den Gott auf Abrahams Gegenwart und Zukunft legt.

Am Berg Tabor ist die Situation ähnlich dramatisch: Die Jünger haben Erscheinungen und wollen diesen unsagbar schönen Augenblick festhalten. Sie „hauen sich ins Zeug“, vergessen dabei aber die Mitte, das, worum es eigentlich geht. Sie verlieren sich in Selbstdarstellung und meinen „gut, dass wir da sind“. Jesus fordert sie heraus. Er weist sie darauf hin, dass es um etwas ganz anderes geht: „Die Fülle der Verheißung ist gekommen! Es geht nicht darum, eine exklusive Gesellschaft am Berg zu gründen, sondern hinaus (in diesem Fall: hinunter) zu gehen und das zu leben, was sie vom Geheimnis verstanden haben.“

Das JA zu Gott und zu Jesus hat Folgen; nichts bleibt, wie es war, weil wir Verwandelte werden und die Welt verwandeln sollen. Das ist und bleibt unser christlicher Auftrag: Wir können in der

Begegnung mit Gott und Jesus verwandelt werden und als Verwandelte sollen wir die Welt in eine gute, positive Richtung lenken und so verwandeln. Das war nie und wird nie ein Leichtes sein. Jesus bietet uns seine Weggemeinschaft an. Unsere (Pfarr-) Gemeinde, aber auch die weltweite Verbundenheit kann uns ermutigen, auf diesem Weg zu bleiben.

Das JA zu Gott und Jesus hat Folgen, es kann uns und die Welt verwandeln.

## Fürbitten

---

In den Fürbitten möchten wir Gott bitten, unseren (Lebens)Weg zu begleiten.

1. Für alle Menschen, die sich mit einem JA zu Gott schwertun.  
Schenke ihnen Vertrauen in deine unendliche Liebe.
2. Für alle Menschen, die zu allem JA sagen. Schenke ihnen Selbstsicherheit und Mut zu ihren Entscheidungen zu stehen.
3. Für alle Menschen, die verlernt haben, JA zu sagen. Schenke ihnen Freude und Hoffnung für ihr Leben.
4. Für alle Menschen, die keine freien Entscheidungen treffen dürfen.  
Schenke ihnen Menschen, die ihnen helfen, selbstbestimmt zu leben.

Denn du, Gott, bist der, dem wir alle unsere Anliegen anvertrauen können. Unser JA und unser NEIN sei bei dir aufgehoben, jetzt und alle Zeit. Amen.

## Gabenbereitung

---

Jesus, wir bringen in Dankbarkeit unsere Gedanken. Im Bewusstsein dafür, dass daraus viel Gutes erwachsen kann, legen wir sie auf den Altar. Verwandle Du sie in Gedanken, die aufrichten und aufbauen.

Jesus, wir bringen in Dankbarkeit unsere Gefühle. Im Bewusstsein dafür, dass alle Gefühle wichtig sind, legen wir sie auf den Altar. Verwandle Du sie in Gefühle, zu denen wir stehen können und die unsere Entwicklung fördern.

Jesus, wir bringen in Dankbarkeit unsere Worte. Im Bewusstsein dafür, dass Worte Gutes bewirken können, legen wir sie auf den Altar. Verwandle Du unsere Worte, damit sie aufrichten und hilfreich sind.

Jesus, wir bringen in Dankbarkeit unsere Taten. Im Bewusstsein dafür, dass unsere Taten die Welt verändern können, legen wir sie auf den Altar. Verwandle Du sie in Taten, die für die Gemeinschaft förderlich sind.

Jesus, wir bringen in Dankbarkeit die Gaben von Brot und Wein. Im Bewusstsein dafür, dass sie als Gaben des Alltags Kraft für unser Leben sind, legen wir sie auf den Altar. Verwandle sie in lebendiges Brot, das deine Liebe zu uns zeigt.

## Meditation

---

jesus erkennen  
strahlend weiß  
bist du es  
jesus  
wer bist du für mich  
ich möchte  
den augenblick festhalten  
ich möchte  
dass es ewig hält  
ich möchte  
hierbleiben  
ich möchte  
weggehen  
es soll  
ewig sein  
letztlich  
ist mein  
JA gefragt  
kann ich ganz  
JA sagen  
JA zu meiner verwandlung  
JA zu meinem auftrag  
JA zu meiner verantwortung  
JA zu jesus  
JA zum leben

*Heike Bauer-Hoffmann*

## Gebet zur Schöpfungszeit und zum Thema Klimagerechtigkeit

---

Gott, du schenkst Leben in Fülle.

Deine Liebe und Großzügigkeit kommt mir in vielen kleinen und großen Kostproben entgegen.

Dafür möchte ich dir danken.

Danke für die Sonnenstrahlen, die meine Augenlider sanft kitzeln und wecken.

Danke für das fröhliche Gezwitscher der Vögel,  
die den Anbruch des Morgens mit ihren Stimmen verkünden.

Danke für die Tasse Kaffee oder Tee beim Frühstück,  
die die noch müden Lebensgeister in mir verscheucht.

Danke für den aufgetischten „Kraftstoff“, der den Körper stärkt,  
nährt und den Gaumen erfreut.

Danke für den frischen, sauberen Durstlöscher Wasser,  
der zugleich reinigt, belebt und erfrischt.

Danke für das bunte, kreative Farbenspiel der Natur,  
das mich nach draußen lockt und zum Staunen einlädt.

Danke für den herrlichen „Naschgarten“, dessen Früchte immer wieder  
voll im Saft stehen und verkostet werden wollen.

Danke für Felder, Wiesen, Wälder, Gärten, Täler und Berge,  
die einen weiten Erholungsraum für Leib und Seele bieten.

Danke für die Geschenke der Begegnung mit Menschen, die mit mir am Tisch  
Platz nehmen, an und mit denen ich wachse, reife, lerne und aufblühe.

Danke für die Schönheit und Fülle des Lebens,  
die mir tagtäglich in den Gaben deiner Schöpfung begegnet.

Danke, dass ich all das – und noch vieles mehr –  
jeden Tag aufs Neue erleben und entdecken darf.

Ich bin ein Teil deiner guten Schöpfung.

Ich bin mitverantwortlich dafür, dass sich auch andere in Zukunft an dem von dir  
geschenkten Lebensraum und seiner Schönheit erfreuen können.

Hilf mir, allem Geschaffenen mit Staunen,  
Wertschätzung und Respekt zu begegnen.

Lass mich nicht müde werden, mich gemeinsam mit anderen  
zum Wohle deiner Schöpfung einzusetzen.

Begleite und bestärke mich darin mit deinem Segen. Amen.

*Michaela E. Lugmaier*

# Bausteine für Gottesdienste zum 3. Sonntag in der Fastenzeit – Lesejahr B

**Lesungen:** Ex 20, 1-17; 1 Kor 1, 22-25; **Evangelium:** Joh 2, 13-25

## *Liedvorschläge:*

- Kyrie – Rufe GL 154
- Kehrvers zum Antwortpsalm: „Hört auf die Stimme des Herrn“ GL 53,1
- Fürbitten: „Herr, erhöre uns“ GL 181,2
- Danklied „Herr, du bist mein Leben“ GL 456 1. und 2. Str.

## Kurze Hinführung

---

Christlich zu glauben, dient weder dem persönlichen Wohlfühlen noch dem eigenen Nutzen. Denn der Glaube fragt hartnäckig nach Gott und den anderen Menschen. Die liebende Beziehung Gottes zu den Menschen ist das Maß, an dem sich unser Handeln ausrichtet. Das Gemeinwohl – biblisch gesprochen: die Armen und Fremden – müssen im Blick bleiben.

Die Vorbereitungszeit auf Ostern, die Fastenzeit, gibt uns die Gelegenheit, Nachschau zu halten, was sich an Ablenkung, Gewohnheit und Ballast breitgemacht hat. Was schwächt die Beziehung zu Gott, zu unserer Umwelt und Mitwelt und zu den Mitmenschen? Wenn wir heute die Anliegen der Aktion Familienfasttag zur Klimagerechtigkeit in den Gottesdienst mit hereinnehmen, dann richten wir unseren Blick auf die Gabe Gottes, die Schöpfung, in der und aus der wir leben. Das Erbarmen Gottes erbitten wir:

## Kyrie:

---

- Herr Jesus Christus, du hast die Händler aus dem Tempel getrieben.
- Herr Jesus Christus, du hast den Juden gegenüber angekündigt, den Tempel deines Leibes in drei Tagen wiederaufzubauen.
- Herr Jesus Christus, durch deinen Tod und deine Auferstehung wurde deine Ankündigung wahr.

## Predigt

---

Jesus geht im Jerusalemer Tempel sehr heftig gegen die Händler und Geldwechsler vor. Er macht eine Geißel und treibt sie mitsamt den Tieren aus dem Tempel. Diese Handlung erschreckt. Ich kann mir vorstellen, wie sehr auch die Betroffenen und die Umstehenden erschreckt, verärgert, verstört sind.

Händler und Geldwechsler waren im Jerusalemer Tempel allgegenwärtig und unverzichtbar: Wer ein Opfertier kaufen oder die jährliche Tempelsteuer begleichen wollte, musste in die gängige Währung wechseln. Geldwechsler und Händler hatten ihre Stände in den Vorhöfen und Säulenhallen des Tempels. Der Tempel war nicht nur religiöses Zentrum, sondern zugleich Marktplatz, Treffpunkt, Umschlagsplatz für Neuigkeiten und vieles mehr.

Dass die Leute selbst eine Ahnung davon hatten, dass sich mit diesem Treiben etwas in den Vordergrund schiebt, was vom Eigentlichen ablenkt, nämlich von der Gottesverehrung, das zeigt sich in der Frage nach der Berechtigung Jesu: „Welches Zeichen lässt du uns sehen, dass du dies tun darfst?“

Und Jesus antwortet mit sich selbst. Er ist das Zeichen. In seinem Tod und in der Auferstehung ist Gott gegenwärtig. Menschen, die ihm nachfolgten, haben sich im Nachgang erinnert und verstanden, was er gemeint hat.

Jesus zeigt prophetisch, dass die räumliche Nähe und Vermischung von Gebet, Opfer und Geschäft, Glaube und Gewinn unerträglich ist. Sie lenkt ab, sie weicht ab vom Willen Gottes, der auf Befreiung und Leben für alle abzielt. Dieser Gotteswille muss in der Mitte der Aufmerksamkeit aller Gläubigen stehen.

An jedem der Fastensonntage versuchen die Evangelien-Texte uns auf Ostern vorzubereiten und uns zur Mitte unseres Glaubens zu führen. Die aufregende Erzählung von der Tempelreinigung entspricht einer schlichten Handlung zur Vorbereitung auf das Pascha-Fest. In der jüdischen Tradition wird alles Gesäuerte aus den Häusern entfernt. In den Tagen vor dem Fest soll nur mehr ungesäuertes Brot gegessen werden.

Hefe- oder genauer: Sauerteig steht für das sich aufblasende „Ich“. Alles, was sich aufbläht, soll entfernt werden. Alles, was uns ablenkt, Bild Gottes zu sein, soll geputzt und ausgefegt werden. Mit dem ungesäuerten Brot soll auch unser

aufgeblähtes Ego ein richtiges Maß bekommen, nahrhaft, befreit von allem Unnötigen, konzentriert auf das Wesentliche.

Dass unsere christlichen Hostien diesen Gedanken in sich tragen und nur aus Wasser und Weizenmehl bestehen, will uns an das Pascha-Fest und die Tempelreinigung erinnern.

Die Frau auf dem Plakat der heurigen Aktion Familienfasttag ist Frau Parbati Chaudhary aus Nepal. Sie ist Mitglied eines Netzwerks von Bio-Bäuerinnen, mit dem die Katholische Frauenbewegung eine Projekt-Partnerschaft unterhält. Mit geschickten Handbewegungen und mit Hilfe des Windes trennt sie die Spreu vom Korn. Auch dabei soll das Wesentliche, Nahrhafte freigelegt werden. Freilich sind Leben, im Besonderen die gesunde Ernährung in Nepal gefährdet. Die Schäden, die durch den Klimawandel entstehen, treffen Länder im globalen Süden viel härter als uns, obwohl wir im Norden in weitreichendem Ausmaß die Schäden verursachen.

Die erste Lesung hat uns heute die Zehn Gebote vorgelegt. Sie sprechen davon, dass Schuld über Generationen wirksam wird und dass der Sabbat, für uns der Sonntag, wegen Gottes Schöpfung (und Neuschöpfung) zu halten ist. Wir gehen auf Ostern zu und bereiten uns vor, den Grund unseres Glaubens zu feiern, Jesu Tod und Auferstehung. Dieser Fastensonntag ist erneut eine Einladung, ja, eine Aufforderung des Glaubens, uns auf Gott hin auszurichten, dem Wesentlichen Platz zu geben und Unnötiges auszufegen. In unserer Zeit als Christinnen und Christen frei zu sein, Gottes Schöpfung zu bewahren, indem wir Unnötiges lassen und an klimagerechten Verhältnissen mitwirken, so wie es die Aktion Familienfasttag vorschlägt. Wenn es uns im Glauben um Gott geht, geht es uns um seine Schöpfung, in und aus der wir leben.

Der Name „Jesus“ bedeutet „Gott rettet“. Auf Gott sollen wir uns ausrichten.

## Fürbitten

---

Im Evangelium haben wir gehört, wie Jesus die Händler aus dem Tempel vertrieb, die ihre Geschäfte mit den Pilgern gemacht haben. Auch heute nützen immer wieder Menschen Armut, Unwissen und Hilflosigkeit aus, um selbst davon zu profitieren. So wie Jesus damals auf das Unrecht reagiert hat, dürfen auch wir heute im Vertrauen auf seine Hilfe bitten:

1. Unzählige Menschen in unserem diesjährigen Schwerpunktland Nepal sind gezwungen, Land von Landlords zu pachten. Ihnen wird vorgeschrieben, was sie anbauen sollen, und sie müssen einen Teil der Ernte abliefern. Sie werden behandelt wie Leibeigene. Herr Jesus, wir bitten Dich um Deinen Beistand in ihrer unwürdigen Situation.
2. Die Bäuerinnen der Kooperative-Projekte im Westen Nepals bemühen sich, im Sinne der Klimagerechtigkeit biologisch zu wirtschaften. Herr Jesus, wir bitten Dich um Durchhaltevermögen und Kraft für sie.
3. Die Nepalesinnen in den Kooperativen machen sich stark für die Rechte von Frauen und für Bildung und Gesundheit, vor allem der Mädchen. Herr Jesus, wir bitten Dich um verständige Menschen für ihre Anliegen.
4. In immer mehr Ländern der Erde gibt es Wetterextreme, denen die Menschen hilflos ausgeliefert sind. Viele verlieren ihre Existenz, andere sogar ihr Leben. Herr Jesus, wir bitten Dich um helfende Hände und Unterstützung in ihrer Not und Verzweiflung.
5. Illegale Brandrodungen, illegaler Abbau von Bodenschätzen sowie unverantwortliche Bodenversiegelung durch Straßen und Häuser zerstören immer mehr unsere Natur. Herr Jesus, wir bitten Dich um ein- und umsichtige Politiker\*innen zum Schutz unserer Erde (oder: unseres Lebensraums).
6. Viele Menschen haben durch die Krisen der letzten Jahre den Boden unter den Füßen verloren. Sie haben kein Vertrauen mehr in die Politik und finden keinen Halt mehr im Glauben. Herr Jesus, wir bitten Dich um Licht und Wärme in ihrer Dunkelheit.

Herr Jesus, immer wieder hast du den Menschen zugehört, für ihre Rechte und für Gerechtigkeit gekämpft. So bitten wir um deinen Beistand für alle, die zu dir beten und ihre Anliegen vor dich tragen. Erhöre ihr Gebet! Amen.

*Lucia Greiner & Stephanie Hauser*

## Reinigung

---

Geschäftemacherei  
Lärm und Gedränge  
Gestank und Aggressionen  
Gottes Tempel als Räuberhöhle  
Jesus der Prophet  
Zeichen für die Menschen

zeigt auf  
Opfer und Geschäft  
Glaube und Gewinn  
gehen nicht zusammen  
Das Haus Gottes  
bedarf der Reinigung  
hin zum eigentlichen Sinn  
Österliche Bußzeit  
Zeit der Reinigung  
auch für uns

Befreiung von unnötigem Ballast

Reduktion  
Umkehr im Umgang  
mit unseren Mitmenschen  
und mit der Schöpfung  
innere Einkehr  
Seele und Geist reinigen  
vom angehäuften Müll  
Platz schaffen  
für den  
der uns Vorbild ist  
der uns befreien will  
geläutert und gereinigt  
hinein zu gehen  
in ein neues Leben  
in Herrlichkeit  
*Stephanie Hauser*

# Bausteine für Gottesdienste zum 4. Sonntag in der Fastenzeit

**Lesungen:** 2 Chr 36, 14, Eph 2, 4-10 **Evangelium:** Joh 3, 14-21

## Gedanken zu den Lesungen:

---

Die Lesung aus dem Buch Chronik kann auf der Hintergrundfolie der aktuellen Klimakrise gelesen werden. Es gibt Ausbeutung, Zerstörung. Gottes gute Schöpfung steht in Gefahr. Die Mahner und Propheten werden von den Leuten verspottet und verächtlich behandelt. Dabei zeigen sie doch nur auf das bereits Augenscheinliche hin. Gott wartet auf die Umkehr der Menschen. Auch dann, wenn es bereits 5 vor 12 ist.

Die gesamte Sabbatzeit, 70 Jahre – müssen die Israeliten auf die Rückkehr in ihre Heimat warten. Die Fastenzeit ist eine Chance, Sabbat zu halten. Wir können innehalten und uns selbst und der Natur eine Pause gönnen. Frauen im Partnerprojekt der kfbö in Nepal haben zum Beispiel damit begonnen, auf chemischen Dünger zu verzichten.

Wir können diese Zeit nutzen, um uns zu fragen: Was ist unser Beitrag? Was sind die Konsequenzen für all jene, welche die Warnungen vor Umweltzerstörung und Klimakatastrophen bislang in den Wind geschlagen haben?

Der 4. Fastensonntag wird „Laetare – freut euch“ genannt, denn in jedem Verzicht, in jeder Umkehr ist Hoffnung. So gibt die Lesung im 2. Chronikbuch auch eine Hoffnungsperspektive mit auf den Weg. Gott rettet sein Volk ausgerechnet durch den persischen König Kyrus.

Das Evangelium nimmt uns mit hinein in das nächtliche Gespräch Jesu mit Nikodemus. Jesus erklärt ihm – und uns: Gott liebt uns. Unendlich. So sehr, dass er das Leben seines Sohnes dafür einsetzt. Weil er liebt. Es ist eine Passion aus Leidenschaft. Allen Unkenrufen zum Trotz.

## Fürbitten

---

Gott liebt die Welt und will das Leben in Fülle für alle.  
Zu ihm lasst uns voll Vertrauen beten:

Für die Menschen, die vertrieben wurden und ein neues Leben  
fern der Heimat beginnen müssen.

– **Stille** – Gott des Lebens – A: Wir bitten dich ...

Für alle, die den Schrei der geschundenen Schöpfung nicht wahrnehmen  
und für alle, die bereit sind umzukehren zu einem schöpfungsgemäßen Leben.

– **Stille** – Gott des Lebens – A: Wir bitten dich ...

Für die Frauen im Globalen Süden, die besonders unter der Klimakrise leiden,  
weil die Gewalt steigt und die Landwirtschaft viel mühsamer wird.

– **Stille** – Gott des Lebens – A: Wir bitten dich ...

Für die Menschen, die ein schweres Kreuz zu tragen haben,  
dass sie wieder den Blick zum Licht heben können.

– **Stille** – Gott des Lebens – A: Wir bitten dich ...

Für Christinnen und Christen und alle gläubigen Menschen,  
die wegen ihres Glaubens verfolgt werden

– **Stille** – Gott des Lebens – A: Wir bitten dich ...

Gott des Lebens, du hast Christus, deinen Sohn gesandt,  
damit er die Welt rettet. Erhöre unsere Bitten durch ihn,  
der Leiden und Tod überwunden hat, Christus, unseren Bruder und Herren.

*Michaela Lugmaier*

# Bausteine für Gottesdienste zum 5. Sonntag in der Fastenzeit – Lesejahr B

**Lesungen:** Jer 31, 31-34; Hebr 5, 7-9 **Evangelium:** Joh 12, 20-33

## Liedvorschlag:

„Das Weizenkorn muss sterben“ GL 210 als Lied zur Gabenbereitung. Es schlägt eine Brücke vom Evangelium, in dem es heißt: „Wenn das Weizenkorn nicht in die Erde fällt und stirbt, bleibt es allein; wenn es aber stirbt, bringt es reiche Frucht,“ zur Gabenbereitung, in der die Früchte der Erde (aus dem Weizenkorn) dargebracht werden und wir selbst uns als Gabe bringen hin zur Communio im Sakrament der Eucharistie, in der Gemeinschaft mit Christus und untereinander.

## Kurze Hinführung

---

Der Eröffnungsvers zum 5. Fastensonntag hebt an mit der dringenden Bitte „Verschaff mir Recht, o Gott!“. Wenn wir heute die Anliegen der Aktion Familienfasttag zur Klimagerechtigkeit in unseren Gottesdienst hereinnehmen, dann erleben wir uns – vielleicht deutlicher als sonst – als Weltkirche mit den drängenden Fragen nach Gerechtigkeit.

Überall wenden sich Menschen in Not und Sorge an Gott und suchen nach Wegen ihr Leben unter den gegebenen Umständen zu meistern.

Die Aktion Familienfasttag stellt uns engagierte Frauen für Recht und Gerechtigkeit vor, die sich besonders mühen mit den Folgen des Klimawandels in Nepal zurecht zu kommen.

Wir leben alle in Gottes Schöpfung, freuen uns an ihr und wir wissen um unser Scheitern, sie intakt zu bewahren.

Um Gottes Erbarmen bitten wir im Kyrie:

## Kyrie

---

- Herr Jesus Christus, du wurdest verherrlicht durch deinen Vater.
- Herr Jesus Christus, durch deine Erhöhung hast du alle an dich gezogen.
- Herr Jesus Christus, du hast mit dem Sterben gehadert, aber letztlich doch den Willen deines Vaters erfüllt.

## Fürbitten

---

Jesus hat mit seinem Vater gehadert, er wollte nicht in den Tod gehen. Aber gerade darin hat Gott ihn verherrlicht. Auch wir hadern manchmal mit Gott, können ihn nicht spüren. Doch er ist immer an unserer Seite, immer wieder hat er den Bund mit uns Menschen geschlossen. Aus diesem Vertrauen heraus wagen wir, unsere Bitten vor ihn zu bringen:

1. Für die engagierten Frauen in Nepal um Hilfe und Unterstützung für ihre Bemühungen.
2. Für die Politikerinnen und Politiker weltweit um ein wirksames Engagement zur Klimagerechtigkeit.
3. Für die Betroffenen von Naturkatastrophen um hilfreichen und tröstlichen Beistand.
4. Für die Menschen in Kriegs- und Bürgerkriegsländern um Hoffnung und Unterstützung.
5. Für die hier Versammelten um die Bereitschaft zur Mithilfe an einer gerechteren Welt.
6. Für alle Menschen in der Nachfolge Christi um Durchhaltevermögen und Liebe zu ihm.
7. Für alle Pflegenden und Pflegebedürftigen um physische und psychische Kraft.
8. Für unsere Verstorbenen um die ewige Heimat in deinem Reich.

Du, barmherziger Vater, begleitest uns auf all unseren Wegen mit deiner Liebe. Dafür danken wir dir. Erhöre gnädig unsere Anliegen durch Jesus Christus, unseren Bruder.  
Amen.

## Einladung zum Vater Unser

---

Im Vater Unser bitten wir um das tägliche Brot. Nehmen wir im Gebet die Projektpartnerinnen aus Nepal mit. Dass sie täglich zu essen haben und wir uns nicht zu viel herausnehmen, dass Gottes Gerechtigkeit Maßstab ist wie in einem Haus mit einem guten Vater und einer guten Mutter. So lasst uns beten, wie Jesus uns zu beten gelehrt hat.

*Lucia Greiner & Stephanie Hauser*

# Bausteine für einen Familiengottesdienst am 3. Fastensonntag

(Nach Möglichkeit aus: Das Neue Testament übertragen in die Sprache unserer Zeit)

## Begrüßung und Einstimmung:

Es freut mich, dass wir heute zusammengekommen sind. Jedes Kind, jeder Erwachsene hat in den letzten Tagen einiges erlebt. Für die einen waren es anstrengende Tage, für die anderen erholsame Tage. Ich bin neugierig, wer in den letzten Tagen etwas Schönes erlebt hat. Oder ist jemand von euch richtig glücklich über etwas gewesen, oder zufrieden oder dankbar oder zornig?

*(Denkbar wäre die Möglichkeit zum Aufzeigen/Aufstehen bei einem abgefragten Gemütszustand.)*

*Hinweis auf das Plakat der Aktion Familienfasttag 2024. (bitte das Plakat zunächst oben und unten so falten, dass die Schrift nicht sichtbar ist!)*

Was siehst du auf dem Plakat? Welchen Gesichtsausdruck hat die Frau? Was macht sie? Hast du auch schon einmal etwas Ähnliches gemacht – Getreide oder Samen aussäen, ausstreuen oder in ein anderes Gefäß umfüllen?

Die Frau kommt aus Nepal. Ihr Name ist Parbati Chaudhary, und sie schaut glücklich aus. Sie könnte zu uns sagen:

„Ich freue mich sehr, weil ich heute die Ernte auf unserem Feld einholen konnte. Ich kann nach der Ernte auf unserem kleinen Feld das Getreide in die Säcke füllen. Es ist der Anteil, den wir für nächstes Jahr aufheben, um ihn wieder anzubauen. Heuer haben wir es nach vielen Jahren wieder geschafft, dass wir unser eigenes Getreide anbauen können.“

Parbati ist glücklich. Ihr Bild haben wir heute vor uns.

## Zum Evangelium

Habt ihr das gehört: Jesus wird richtig zornig! Er jagt die Geldwechsler und Händler aus dem Tempel. Das Geld wirft er auf den Boden und die Tische wirft er um. Was macht ihn so zornig? Warum vertreibt er die Händler aus dem Tempel? Er will, dass Gottes Wille im Tempel Raum bekommt. Er will, dass die Menschen im Tempel Zeit haben darüber nachzudenken, wie sie nach Gottes Willen leben können. Als er sieht, dass ihnen das Geld und das Verkaufen viel wichtiger sind, vertreibt er sie alle.

Ja, Jesus wurde richtig zornig in seinem Herzen! Jesus hatte aber auch ein

besonderes Gespür dafür, wie es anderen Menschen ging und was in ihrem Herzen vorging. Er merkte, ob jemand zornig, neugierig oder aufgeregt war. Er spürte auch, wenn andere Menschen dankbar, glücklich, ängstlich oder stolz waren. Und er hat ihnen auch Geschichten erzählt, in denen Menschen so waren und was sie getan haben.

*(Wieder das Plakat zum Familienfasttag nehmen und den Kindern zeigen.)*

Wir sehen hier das Bild von Parbati. Du kannst dich sicher noch erinnern, dass sie glücklich ist. Damit ihr euch vorstellen könnt, was Kinder in Nepal beschäftigt und wie sie sich dabei fühlen, haben wir für euch kurze Gedanken von Kindern vorbereitet. Sie leben weit entfernt von uns und sind dennoch genauso wie wir glücklich, traurig, zornig, dankbar, ängstlich, zufrieden, aufgeregt und voll Hoffnung. Bevor wir die einzelnen Texte hören, verrate ich euch, wie sich das Kind dabei fühlt.

Wir versuchen dann gemeinsam dieses Gefühl auszudrücken, bevor wir den Text hören. Danach singen wir immer das Lied: „Du bist da, wo Menschen leben, lieben, hoffen.“ *(Es müssen natürlich nicht alle Gemütszustände ausgearbeitet werden!)*

Zornig: Ich heiße Shanti und bin zornig. Ich habe heute in der Schule gehört, dass wir zu einer Minderheit gehören. Deshalb verspotten uns die anderen

Kinder auch oft. Sie sagen: „Ihr seid dumm. Eure Bräuche sind dumm. Wenn ihr größer seid, müsst ihr uns dienen.“ Das mache ich sicher nicht. Jetzt bin ich zornig, aber eines Tages gehe ich weg und werde frei sein. Ich will leben.

**„Du bist da, wo Menschen leben.“**

Neugierig und aufgeregt: Ich bin Anil und ich bin ein bisschen aufgeregt und neugierig. Mein Vater kommt nach zwei Jahren aus dem Ausland zurück. Er hat dort gearbeitet. Zwei Jahre waren für mich eine lange Zeit. Er hat sich nie bei uns gemeldet. Ob er mich jetzt noch kennt? Ob ich ihn noch kenne? Ich hoffe es so sehr.

**„Du bist da, wo Menschen hoffen.“**

Dankbar: Mein Name ist Nisha und ich bin meiner Mutter und meinen Großeltern dankbar. Sie haben mir schon oft gesagt, dass sie alles tun werden, damit ich nicht mit 12 Jahren schon heiraten muss. Meine Cousine war damals nur ein bisschen älter als ich, als sie den Mann aus dem Nachbardorf heiraten musste. Seither habe ich sie nicht mehr gesehen. Ich habe aber gehört, dass sie in dieser neuen Familie sehr unglücklich ist und viel arbeiten muss. Sie muss sich ja um die Kinder kümmern des Mannes. Ich danke meiner Mutter, dass sie mich bei sich bleiben lässt. Sie liebt mich sehr.

**„Du bist da, wo Menschen lieben.“**

**Glücklich:** Ich bin Kiran und ich bin glücklich. Heute habe ich mit meinen Freunden Zeit für ein Spiel gehabt. Sonst muss ich oft arbeiten und habe viel zu tun. Meine Mutter braucht mich nicht nur für meine jüngeren Geschwister. Ich muss auch bei der Arbeit am Feld helfen. Es ist schön, wenn wir uns am Abend dann doch treffen können. Ich hoffe, dass das öfter möglich ist.

**„Du bist da, wo Menschen hoffen.“**

**Ängstlich:** Meine Eltern haben mich Sanjay getauft, meine Freunde nennen mich Sani. Ich habe gestern gehört, dass wir wegziehen werden in eine große Stadt. Da kenne ich niemanden. Da habe ich keine Freunde. Mama hat mir aber gesagt, dass ich dort zur Schule gehen kann. Sie möchte, dass ich eine gute Ausbildung bekomme. Sie möchte, dass ich ein gutes Leben habe.

**„Du bist da, wo Menschen lieben.“**

**Stolz:** Ich heiße Amit und bin heute richtig stolz. Ich durfte meine Mama nämlich zu einem Treffen begleiten. Die Frauen haben da besprochen, wie sie ihre Felder bewässern können. Sie möchten nicht mehr in der Nacht zu den Feldern gehen, weil das gefährlich ist. Jetzt suchen sie nach einer anderen Lösung – und ich durfte dabei zuhören. Ich fühle mich schon richtig erwachsen, weil das eine wichtige Frage für unser Leben ist.

**„Du bist da, wo Menschen leben.“**

Anschließend noch einmal kurz zusammenfassen. Eventuell auch besprechen, worüber wir zornig, stolz, glücklich, dankbar, ... sind.

**Abschließendes Gebet:**

Jesus, du weißt, was im Herzen eines jeden Menschen vor sich geht.

Du willst unsere Herzen heute öffnen für das Leben der Menschen in Nepal. Sie haben viele Ideen, wie sie ihr Leben gestalten möchten. Lass uns von ihnen lernen. Amen.

**Kinder setzen sich mit dem Stichwort Klimagerechtigkeit auseinander**

GL legt alle Buchstaben schreibt alle Buchstaben des Wortes auf kleine Zettel und legt sie zuerst in der richtigen Reihenfolge auf. Dann bildet sie daraus neue Worte/Begriffe und zeigt sie einzelnen Kindern (z.B. Klima, Rechte, Gerechtigkeit, Ich mag, reich, arm, leicht, Regel)

Die Kinder versuchen diese Worte mit anderen Worten für alle zu beschreiben. Abschließend gibt es ein Gespräch darüber, was die Kinder zu den einzelnen Begriffen wissen. Danach kurze Information über das Projekt in Nepal. Variante: die Kinder bilden selber daraus neue Worte/Begriffe und sprechen darüber. Danach kurze Information über das Projekt in Nepal.

Veronika Kitzmüller

# KlageLiturgie: Wie lange Gott hältst du das noch aus?

Zum Beginn dieser Liturgie stellen wir uns bewusst in die Gegenwart Gottes:  
Ich nehme den Boden unter meinen Füßen wahr – (Pause)  
Tragender Urgrund

Ich strecke meine Arme dem Himmel entgegen – (Pause)  
Sehnsuchtsort.

Ich spüre meinen Atem im Körper fließen – (Pause)  
Geschenktes Leben.

So bin ich da vor dir und mit dir, Gott,  
verbunden mit allen, die gekommen sind und die wir im Herzen tragen.  
Einige Atemzüge zum Nachspüren und gewahr werden, dass Gott da ist.

*Lied:* Gott gab uns Atem, damit wir leben GL 468

## Klagepsalm

---

Gott, wir hören und sehen es täglich,  
deine Schöpfung, die du gut geschaffen hast,  
ist aus den Fugen geraten: Die Häufigkeit und Heftigkeit von  
Bränden, Sturzfluten, Hitze, Kälte, Hagel und Schädlingen –  
sie zerstören Ernten und Lebensräume.  
Ich frage mich, ich frage dich:  
Wie lange, Gott, hältst du das noch aus?

Gott du gabst uns den Auftrag über die Erde zu herrschen.  
Das haben wir wohl zu wörtlich genommen:  
Misshandelt, ausgebeutet und geplündert haben wir sie und tun es immer noch.  
Ich frage mich, ich frage dich:  
Wie lange, Gott, hältst du das noch aus?

Gott, Gerechtigkeit willst du für uns.  
Doch das Recht auf ein menschenwürdiges gutes Leben für alle treten wir mit Füßen.

Gier, Neid, grenzenloses Wirtschaftswachstum, ein Immer-noch-mehr-haben-müssen machen uns das Leben zur Hölle.

Ich frage mich, ich frage dich: Wie lange, Gott, hältst du das noch aus?

Gott, dein Frieden erfüllt die Erde, so hättest du es gedacht.

Doch das Wohlergehen der menschlichen Gemeinschaft und der Schöpfung als Ganzes haben wir aus dem Blick verloren.

Wir, in den reichen Industrienationen, leben schon Jahrhunderte lang auf Kosten der Länder des Südens.

Die so entstandene Ernährungsunsicherheit, die Zerstörung der Lebensgrundlagen, die Auswirkungen des Klimawandels, führen zu Krieg und Flucht.

Ich frage mich, ich frage dich: Wie lange, Gott, hältst du das noch aus?

Wie lange, Gott, hältst du das noch aus mit uns?

Wie lange hält das deine Schöpfung, unsere Mutter Erde, noch aus?

Bist du nicht ein Gott, der rettet und befreit?

Du siehst doch Not, Angst und Verzweiflung!

Gott, Lebensspenderin, Ewiger, auch wir hören die Schreie und Bitten unserer Schwestern in den Ländern des Südens.

Stärke unser Vertrauen in unsere Fähigkeiten, dass wir als Einzelne und als Gemeinschaft die Umkehr schaffen:

Wir wollen achtsam sein und spüren, was wir wirklich zum Leben brauchen.

Wir wollen weiterhin teilen – nicht nur vom Überfluss.

Wir wollen uns verbünden mit allen Menschen, die an eine bessere Welt glauben und daran arbeiten.

Wir wollen die Veränderung leben, die wir uns wünschen.

Gott, du willst mit uns die Erde verwandeln, darauf vertrauen wir. Amen.

## Stille

Einladung zum Nachspüren, was mich gerade bewegt, und daraus **Klage, Bitte, Dank** formulieren – mit *Antwortruf*: Hör' unsre Klage/Bitte/unser Danke Gott:

T+M: Isabella Ebert

Hör' uns'-re Kla - ge Gott, wen - de dich uns zu.

## Beten wir gemeinsam „Das ökologische Vaterunser“

---

**Vater unser im Himmel,**  
unsere Mutter, unbegreiflicher „Gott“,  
auch mitten unter uns,  
**geheiligt werde dein Name,**  
wir wollen achtungsvoll mit deiner  
Schöpfung umgehen.  
**Dein Reich komme,**  
wenn wir uns auch politisch dafür  
einsetzen, dass alle Menschen  
in Würde leben können.  
**Dein Wille geschehe,**  
**wie im Himmel so auf Erden,**  
indem wir die Umwelt  
und das Klima erhalten.  
**Unser tägliches Brot gib uns heute**  
und wir werden es auch an arme  
Menschen und Länder verteilen.  
**Und vergib uns unsere Schuld,**

wir verbrauchen zu viel und recyceln  
zu wenig.  
**Wie auch wir vergeben**  
**unseren Schuldigern,**  
wir wollen uns nicht  
als die Besseren betrachten.  
**Und führe uns nicht in Versuchung**  
durch Werbung, Konsumangebote  
und Egoismus,  
**sondern erlöse uns von dem Bösen,**  
wenn Geld, Besitz und Macht  
uns beherrschen.  
**Denn Dein ist das Reich und die Kraft**  
**und die Herrlichkeit in Ewigkeit,**  
deshalb wollen wir uns mit Glauben,  
Hoffnung und Liebe für eine gerechtere  
Welt einsetzen.  
**Amen:** Ja, das wollen wir

*Karl Ludwig Biggel, in Unterrichtsmaterial zur MISEREOR-Fastenaktion 2022  
„Unser gemeinsames Haus schützen“ verfügbar auf  
[fastenaktion.misereor.de/mitmachen/schule-und-unterricht](https://fastenaktion.misereor.de/mitmachen/schule-und-unterricht)*

### *Lied:*

Schenke Neubeginn, Komme jetzt und dann, weise Trösterin in: du mit uns 2.  
Neue Lieder für Jugend und Gemeinde, Hrsg: Haus der Stille 12015  
*Alternativ:* Selig seid ihr Gl 458 + 459 – evtl. Strophen auswählen

### Segen

---

Gott, Schöpferin Liebe,  
segne unsere Zuversicht, dass die Schöpfung bei dir in guten Händen ist.  
Segne unser Vertrauen, dass du ein Gott bist, der rettet und befreit.  
Segne unser Engagement und bestärke uns in der Hoffnung,  
dass ein gutes Leben für alle Wirklichkeit wird.  
Amen.

*Isabella Ehart*

# Liturgischer Impuls bei einem Infotreffen

Im Namen Gottes, der Schöpferin Liebe,  
die all die Schönheit unserer Welt geschaffen hat.

Im Namen Jesu von Nazareth,  
der uns die Augen geöffnet hat für die Liebe,  
die um uns und in uns ist.

Im Namen der göttlichen Geistkraft,  
die uns verbindet und zum Handeln bewegt.  
Amen!

## Röm 12,1a-3.9-11 (BigS)

---

<sup>1</sup> Ich ermutige euch, Geschwister: Verlasst euch auf Gottes Mitgefühl. <sup>2</sup> Schwimmt nicht mit dem Strom, sondern macht euch von den Strukturen dieser Zeit frei, indem ihr euer Denken erneuert. Dann wird euch deutlich, was Gott will: das Gute, das, was Gott Freude macht, das Vollkommene.<sup>3</sup> Durch die Befähigung, die Gott mir geschenkt hat, sage ich nun einer jeden und einem jeden von euch: Überfordert euch nicht bei dem, wofür ihr euch einsetzt, achtet auf eure Grenzen bei dem, was ihr vorhabt. Denn Gott hat jedem und jeder ein bestimmtes Maß an Kraft zugeteilt, Vertrauen zu leben. <sup>9</sup> Eure Liebe sei ohne Hintergedanken. Nennt das Böse beim Namen und werft euch dem Guten in die Arme. <sup>10</sup> Liebt einander von Herzen wie Geschwister und übertrefft euch gegenseitig darin, einander Achtung zu erweisen.<sup>11</sup> Haltet euch mit eurer Begeisterung nicht zurück; lasst euch von der Geistkraft entzünden und setzt euch für die Lebendige ein.

### **Bibelstelle lesen**

#### **Impulse dazu:**

- Von welchen Strukturen müssen wir uns heute als Einzelne, als Gemeinschaft frei machen?
- Bei welchem Einsatz fühle ich mich überfordert, gebe ich zu viel?
- Nennt das Böse/das Übel/Not/Ängste unserer Zeit beim Namen: .....
- Wo bringe ich gerne meine Fähigkeiten ein (mich dem Guten in die Arme werfen)?
- Wofür „brenne“ ich und stecke andere damit an?

## **Austausch darüber** (zu zweit oder in der ganzen Gruppe)

### Gebet

---

Liebender Gott, wir danken dir und loben dich für das Geschenk dieser Erde, die du mit Weisheit und Liebe geschaffen hast.

Es erfüllt uns mit Scham, dass wir unserer Verantwortung als Verwalterinnen und Verwalter deiner Schöpfung nicht gerecht wurden.

Wir haben die Erde und ihre Schätze ausgebeutet und nur wenige haben davonprofitiert.

Das war unsere Idee von Entwicklung.

Vieles, was wir erfunden haben, hat nur wenigen gedient.

Der Mehrheit fehlt weiterhin das Nötigste. Vieles wird produziert, erfreut uns nur kurz und wird bald wieder entsorgt.

Wir säen Ungerechtigkeit, denn deine Idee, liebender Vater, ist es, dass alle Anteil haben an den Gaben deiner Schöpfung.

Wir bitten dich, Gott, wandle unsere Herzen!

Es erfüllt uns mit Trauer, dass die, die am wenigsten zum Klimawandel beigetragen haben, am meisten unter den Folgen leiden.

Sie müssen sich anpassen und haben kaum Möglichkeiten dazu.

Diese Ungerechtigkeit schreit zum Himmel.

Öffne unsere Ohren, dass wir den Schrei hören und umkehren auf den Pfad der Gerechtigkeit!

Wir vertrauen darauf, Gott: Auch im Dunkel unserer Zeit gibt es Licht – weil deine Nähe auch die Finsternis erhellt. Wir danken dir für das Zeugnis vieler Menschen, gerade auch der jungen Generation, die uns wachrüttelt und zu Taten auffordert.

Um all das bitten wir dich, Schöpfergott, durch Jesus Christus, dein menschgewordenes Wort, durch den und mit dem du alles ins Leben rufst in der Kraft des Hl. Geistes. Amen.

*Bischof Broderick Pabillo, Apostolischer Administrator der Erzdiözese Manila,  
Übertragung: Andreas Paul, Misereor Fastenaktion 2022  
Isabella Ehart*

# Plakatmeditation

gelesen von 2 Sprecherinnen:

## 1. Sprecherin:

Ich laden ein, den Blick auf die Frau  
am Plakat zu richten. Sie könnte sagen:  
Mein Name ist Parbati Chaudhary.

Ich lebe in Nepal.

Ich bin zufrieden, weil wir im letzten  
Jahr eine gute Ernte hatten.

Wir pflanzen auf unserem kleinen Stück  
Land Reis, Weizen, Linsen und Senf.  
Wir haben auf biologischen Anbau  
umgestellt.

Ausreichend Nahrung für mich und  
meine Familie zu haben ist nicht  
selbstverständlich.

Trockenheit, Murenabgänge, Schädlinge,  
Hitze und die Auswirkungen der Klimak-  
rise spüren wir im Süden immer stärker.  
Verursacht werden sie großteils in den  
Industriestaaten im Norden.

Und dennoch:

Ich bin glücklich, weil ich Samen  
ausstreuen kann.

## Samenkorn **Freude**

heute will ich dich ausstreuen  
gegen den Wind der Traurigkeit  
in das Beet von Mut und Zuversicht  
in den Boden der Liebe.

## Samenkorn **Hoffnung**

heute will ich dich ausstreuen  
gegen den Wind der Verzweiflung  
in das Beet von Vertrauen  
und Unterstützung  
in den Boden der Gemeinschaft.

## Samenkorn **Frieden**

heute will ich dich ausstreuen  
gegen den Wind der Feindschaft  
in das Beet von Vernetzung  
und Verbundenheit  
in den Boden der Versöhnung.

## Samenkorn **Gerechtigkeit**

heute will ich dich ausstreuen  
gegen den Wind des Profits  
und der Habgier  
in das Beet von Respekt und Achtung  
in den Boden des Teilens.

## 2. Sprecherin:

Schöpfer Gott, Liebhaberin des Lebens:  
Ermutige uns einzutreten  
für Gerechtigkeit.

Dränge uns mitzuwirken  
an einer enkeltauglichen Zukunft –  
hier bei uns und in den Ländern  
des Südens, in Nepal.

Lass uns erkennen:

Unser teilen spendet Zukunft.

© Monika Weilguni

# Gemeinsam für mehr Klimagerechtigkeit

teilen spendet zukunft



© Bikki Shrapit/VOW Media

teilen spendet zukunft. aktion familienfasttag



Katholische  
Frauenbewegung

spenden.teilen.at • Spendenkonto: IBAN AT83 2011 1800 8086 0000. Ihre Spende ist steuerlich absetzbar.